

## Arbeitskreis 4

### Umgang mit Internationalisierung



Prof. Dr.-Ing. Stefan Götze, European Campus Rottal-Inn

ARBEITSKREIS  
Prüfungsverwaltung

## 2 100% Frucht



Quelle: <https://www.swr.de/-/id=19877452/property=full/1ebjrv/Orangensaft%20spritzt%20aus%20einem%20Glas.jpg>  
<https://naturkost.de/naturkost-von-a-z/bio-lebensmittel/getraenke-nicht-alkoholisch/saefte/>



Prof. Dr.-Ing. Stefan Götze, European Campus Rottal-Inn

ARBEITSKREIS  
Prüfungsverwaltung

### 3 Skalierung der Internationalisierung

- Austauschstudenten 1 Semester
- General Engineering / General Business 1 Jahr
- Double-Degree Studierende 0.5 Bachelor
- Internationale Studierende in deutschsprachigen Studiengängen 1 Bachelor
- Internationale Studierende in englischsprachigen Studiengängen 1 Master
- Internationale Studierende an einem englischsprachigen Campus 1 Campus



Quelle: [https://www.cf gastro.de/wp-content/themes/cfgastro/images//2017/02/CFG\\_Marketingkonzept-Saftorangen\\_WEB.pdf](https://www.cf gastro.de/wp-content/themes/cfgastro/images//2017/02/CFG_Marketingkonzept-Saftorangen_WEB.pdf)



Prof. Dr.-Ing. Stefan Götze, European Campus Rottal-Inn

ARBEITSKREIS  
Prüfungsverwaltung

## 4 Internationalisierung: Neuralgische Berührungspunkte

- Bewerbungsverfahren mit Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen (Hochschulzugangsberechtigung, Sprachen, Beschränkungen der Studiengänge)
- Einschreibung / Rückmeldung (Überprüfung Visum, KV, Finanzierung...)
- Anerkennung der Leistungen aus Vorstudium im Heimatland, Notenumrechnung
- Überprüfung und „Durchsetzung“ von Fristen
- Rat und Tat in Prüfungsangelegenheiten für Studierende und Prüfungsorgane



Quelle: <https://www.worldofsweets.de/out/pictures/master/product/2/l-hders-afelsinen---amp--zitrone-scheiben.png>



Prof. Dr.-Ing. Stefan Götze, European Campus Rottal-Inn

ARBEITSKREIS  
Prüfungsverwaltung

## Das „Ich“ in der Internationalisierung



## 6 Internationalisierung... beginnt mit „I“ wie „Ich“ (1)

Unser Wunsch:

- Faire, ~~gerechte~~ **vergleichbare Bedingungen** für alle Studierende, ob in- oder ausländisch, zu gewährleisten und dies möglichst reibungslos und **effizient** zu tun.

Erkenntnisse, die uns in unserem Tun beeinflussen (sollten):

- Wir stehen in den meisten Fällen Menschen gegenüber, die wir **umworben** haben, die sich mit großer persönlicher **Investition** auf den Weg gemacht haben.
- Wir selbst oft sind skeptisch und wir erleben **Skepsis**
- Wir können noch **weniger** als bisher unser Gegenüber als Teil einer **homogenen** Studierendenschaft begreifen



## 7 Internationalisierung... beginnt mit „I“ wie „Ich“ (2)

- Wir sind von **unserer Ordnung**, unseren Verordnungen und Prozessen überzeugt
- Wir haben offene oder unbewusste Ängste vor dem **Unbekannten**, der **Masse**
- Wir haben evtl. auch **Angst vor dem Wettbewerb**
- Wir wünschen uns (uns) schützende **Regeln**, doch wir verspüren **moralischen Druck**, da unsere Entscheidungen bei ausländischen Studierenden weiter reichende Konsequenzen haben, als bei inländischen.
- Wir empfinden **Hilflosigkeit** bei den Versuchen, unsere Ordnung zu vermitteln ( ...in fremder, juristischer und für Laien unverständlicher Sprache )



## Das Gelingen der Internationalisierung





## 9 Konstruktiver Beginn und Ausbau der Internationalisierung

Für die Mitarbeiter:

- Erläuterung der **Ziele** und des **Guten** der Internationalisierung
- **Bewusstmachen** der eigenen Vorbehalte und Ängste
- **Schulung** und objektive **Vorbereitung** auf das „Zeit- und Mengengerüst“, aber auch auf den „Beifang“,
- **Argumentationshilfen** für Fragen nach dem Sinn seitens der Studierenden
- Mehr **Zeit** für **Geduld** und **Empathie**
- Technische Unterstützung durch **Software, Web-Seiten, Vorlagen...**

Für die ausländischen Studierenden:

- Vollständige Information über Anforderungen, **Abläufe**, Pflichten, aber auch **Rechte**.
- Information über die **Intention** von Regeln, Verordnungen etc.
- Suche nach einem fairen „**Benachteiligungsausgleich**“  
(z.B. Teilzeugnisse, Fristverlängerungen als Gegenleistung für Spracherwerb, ...)



10 Meine persönliche Erfahrung: ...



Ich bin dankbar für diese unglaublich lieben Menschen,  
die aus aller Welt zu uns gekommen sind!

Quelle: [https://www.undekade-biologischevielfalt.de/undekade/media/140413093231\\_228029.JPG?bnr=1&bns=12](https://www.undekade-biologischevielfalt.de/undekade/media/140413093231_228029.JPG?bnr=1&bns=12)



Prof. Dr.-Ing. Stefan Götze, European Campus Rottal-Inn

ARBEITSKREIS  
Prüfungsverwaltung



# Peace, Love und Leberkäs

Vor drei Jahren wurde Pfarrkirchen Hochschulstadt. Inzwischen studieren knapp 5000 junge Menschen am European Campus. Für manche von ihnen eine „Extremefahrung“. Aber auch die Pfarrkirchner müssen sich erst an ihre neuen Gäste gewöhnen.

Von Christian Döbber

Vodka, du willst doch be- stimmte Vodka“ rufft der Barkeeper grinsend über den Tresen. Aber Stacey Stacey schüttelt den Kopf, winkt ab. Eigentlich will sie ein Wasser. Am späten Nachmittag, gegen den wummernden Bass aus den Lautsprechern, kommt die Stimmung der zehnjährigen nicht an. Der Barkeeper schenkt der Studentin gleich einen Doppelten und protestiert für erwaltungslos zur „Nastroyka“. Stacey nippt anstandslos am Glas. Dass sie eigentlich gar keinen Alkohol trinkt – geschweige denn muss halt Kompromisse eingehen in Pfarrkirchen“, sagt Stacey und lächelt. „Und eine Ukrainerin, die kann sich hier keine Vorstellen.“

Vieles ist anders und manchmal ziemlich befremdlich für die rund 3000 Studierenden des European Campus. Sie sind hier in besonderer Weise: Zwei Drittel von ihnen kommen aus dem Ausland. An keiner Hochschule in Bayern ist der Anteil internationaler Studenten größer als hier. Im Foyer des Campus-Gebäudes am Stadtrand hängt eine riesige Weltkarte, auf der die Studenten mit Rotblau ihre Herkunftsländer markiert haben. Brasilien, Indien, Libanon, Korea, Pakistan, Mexiko, USA, Simbabwe, junge Menschen aus 70 Nationen, alle großen Religionen und Hautfarben sind an der Pfarrkirchner Außenstelle der technischen Hochschule Deggendorf immatrikuliert. So viel Vielfalt auf so kleinem Raum sorgt für Zündstoff, können man nicht. Doch auf dem European Campus laufen die Dinge anders.

## Nationalität? Unwichtiges Detail im Reisepass

„Es klingt zwar ein bisschen kitschig“, sagt Severin Eder. „Aber wir sind wie eine kleine Familie.“ Der 26-Jährige studiert im sechsten Semester Tourismusmanagement mit dem Fokus Medien und Health Tourism und gehört zum ersten Jahrgang des European Campus. Er engagiert sich an der Pfarrkirchner Außenstelle des RESO (respect other cultures) und den Studenten: „Das ist ein freudliches Miteinander an Campus eintritt, jede Woche ein Event“, ist das Motto des Vereins. Die Mitglieder organisieren interkulturelle Partys, Spiele-Abende und internationale Kochkurse, die sie veranstalten. Außerdem sind sie verknüpft mit einem Tandem-Studienprogramm, Deutsch zu lernen. All das wirkt. Nach der Nationalität, des Bankkuchens im Vorlesungsfall fragt keiner mehr Details im Reisepass. „Wir sprechen nicht darüber“, sagt Stacey. Eder und so kommt es vor, dass auf dem Campus gar keine Fragen zu muslimanischer Religionen gestellt werden. „Wir sind für uns nur unwichtige Details im Reisepass.“ Stacey und Eder sind israelische Studenten, die in profitorientierten Wohnanlagen untergebracht. Das rasante Wachstum der Hochschule hat Pfarrkirchen überfordert. Erst jetzt entsteht viel neuer Wohnraum, die Stadt erlebt dieser Tage den größten



Aus aller Welt kommen junge Leute zum Studieren nach Pfarrkirchen. Die vielen Nationalitäten am European Campus kommen gut miteinander aus und kichern gemeinsam: (vorn v. l.) Juan David Carrillo Arqueles aus Venezuela, Minji Kim aus Südkorea, Bela Sejal aus Bangladesch, Anastasia Stacey Gustkova aus der Ukraine und Severin Eder aus Hebertstamm. – F. Döbber

schlechtes Recht „reine“ Speise gereicht wird. Dass keiner dünn guckt, ist wichtig für die Gäste, die in Pfarrkirchen in der Regel in kleine Frauen in Minirock und Schleier gemeinsam auf der „anz-flüchtigen“ stehen.

So viel Toleranz ist selbst in großen Universitätsstädten nicht an der Tagesordnung. Umso bemerkenswerter ist es, dass dieses Multikulti-Studententümel mitten im vermeintlich konservativen Nieschlag entstanden ist. Lange Jahre Art Dormschenschieß vor sich hin – ein Kleinstadtlid mit Blumen, Blasmusik und Blütenweißen Hausfassaden. Für die Ausbildung oder zum Studieren gingen junge Leute lieber nach Passau, München oder noch weiter zurück. Inzwischen ist es wieder zurück. Inzwischen ist es passiert das Leben in Pfarrkirchen: Wolfgang Baisiger, Bürgermeister

Angeleckt, werden die Studenten aus aller Welt vor allem auch weil sie sich in Pfarrkirchen vergleichen der Schweiz. Großbrünnchen oder den USA kostet ein vergleichbares Masterstudium gut und gerne 30 000 Dollar, sagt Campus-Chef Prof. Horst Künhard. Am European Campus dagegen muss niemand Studienträge gegen Bücher, Skripten und Notizen. Aber es gibt ein Programm. Für viele Studenten

Wird es das letzte sein, ehe sie mit ihren Bekleidern oder ihrer Kleidung in Pfarrkirchen. Die meisten verlassen ihre Zeit in Pfarrkirchen nicht alles daran.

Die Sicherheit erleben sie als wohltuend

Das ist Juan David Carrillo Arqueles, der Wirtschaftsinformatiker aus Venezuela. Aufgewachsen ist der 22-Jährige in Caracas, einer der gefährlichsten Städte der Welt. In Pfarrkirchen teilt sich Juan eine WG mit zwei jungen Leuten aus Manakko, der Hauptstadt von Jamaika. „Es ist schon ein bisschen anders“, sagt Juan. „Aber es funktioniert.“ Für ein paar Monate lang hat er in Berlin gelebt. „Zu viel Trübsal, zu viel Chaos“, sagt Juan. In Pfarrkirchen hängen sie „alles so schön ruhig, so positiv und lovely“. Juan schätzt den Frieden im Rottal, schätzt die weite, grüne Landschaft, die wie die meisten internationalen Studenten via Internet auf die Pfarrkirchner Hochschule aufgemerkt hat. Als die 31-Jährige vor zwei Jahren nach Deutschland kam, war sie jeden Abend punktlich um 18 Uhr zu Hause. So war es immer, so war es muslimisch gewohnt in den ersten 29 Jahren ihres Lebens dahinter in Karachi. Übergänge für Frauen sind in

1990er Jahre hat der damalige Ratshauschef seine guten Kontakte nach München genutzt und erste Gespräche über eine mögliche europäische Hochschule im Rottal auf höchster Ebene geführt. Heute engagiert sich Riedel als Hochschulkoodinator und weiß über die Sorgen und Nöte seiner Studenten Bescheid. „Immer wieder geben sie in un-immer Unfriede bis früh am Morgen.“

Solche Freheiten sind für Minji Kim selbstverständlich. In ihrer Heimat Seoul zog die 19-Jährige Koreanerin schon als Jugendliche mit ihren Freundinnen unbeschwert durch die blinkenden Hochhauslichter der Zehnmillionen-Umwohner-Metropole. Ihre ersten Wochen in Pfarrkirchen waren wie ein Schock für die Touristin. „Die Leute auf der Straße haben sich nach mir umgedreht, mich angeglotzt als wäre ich ein irgendein exotisches Tier im Zoo. Und ich verstand nicht, warum.“ Der Wechsel von dem Großstadtlid zum Rottal war für Minji Kim ein Schock. Sie zog sich zurück. Aber ich habe irgendwann verstanden, dass wir niemand etwas Böses wollen“, berichtet die angehende Wirtschaftsinformatikerin. „Mein Geschick war einfach nur etwas Neues für die Menschen.“ Inzwischen schenkt ihre Studenten als langjährige und seine Freunde die Alstadt. Sie liebt die Passanten der Schulen und lässt sie beim traurigen Ausmarsch zum Rottaler Volksfest in ihren jeweiligen Landestrachten mit marschieren. „Wir wollen den ersten Schritt machen“, sagt Campus-Chef Künhard. „Der Niederbayer an sich ist. Der war aber bis Ende der 1990er auf ihn gekommen.“

Es ist weit nach Mitternacht als die Studenten ihr Bar-Hopping im „Cooks“ ausklingen lassen. Die Ecktheke gehört Gunnar, der zu einer Art Wohnzimmer für die jungen Leute vom Campus geworden. Meistens sind die Studenten dort unter sich. Aber immer öfter wollen auch Leute vorbei, die nicht zum Campus gehören. „Wir wollen mal frisch-pub werden die Leute per Handschlag gegen ihren steht Anastasia und nimmt einen kräftigen Schluck aus ihrem Wasserglas. Die drei könnten jetzt über Stacey Heilmann reden und darüber, was man dort so trinkt oder eben auch politisch um anderer Kommunalpolitiker. Die Ukraine gewinnt.

## RÜCKBLLENDE: SO ENTSTAND DER CAMPUS

Im Februar 2014 verkündete Ministerpräsident Horst Seehofer, dass Pfarrkirchen Hochschulstadt werden solle. Von bis heute ist es ein Prozess der feierten den Zuschlag für die schule Deggendorf als Lehr- und Wohnort für die gesamte Region. Immer wieder wurde auf den kooperationsbereiten Gemeindeführern der Pfarrkirchner Gemeindeführer verwiesen, in der vor 25 Jahren gerade einmal 1600 Einwohner zählte. Noch immer im Oktober 2015 startete der Pilotjahrgang des European Campus gleich mit 180 Studenten. Das Konzept einer über-

Quelle: Deggendorfer Zeitung / Passauer Neue Presse